

Sehen und hören und auch verstehen

Wenn wir in die Geschichte unserer Bewegung schauen, beobachten wir, wie aufmerksam Pater Kantenich von Anfang seiner Erzieherstätigkeit an einfach hinschaute und hinhörte: Er schaute auf die „Zeichen der Zeit“ und verstand darin die Notwendigkeiten, die sich aus den Zeitumständen ergeben; dazu diente durchaus auch die Zeitung! Er hörte gleichzeitig aus den Gesprächen mit den Jungen ganz entscheidende Hinweise heraus; und er nahm **die Sprache seines Herzens** wahr, das beides zusammenbrachte und darin eine Anregung Gottes für seine Aufgabe als Erzieher anbot. Diese Anregung als solche zu verstehen, darin lag das Geheimnis seiner gläubigen Offenheit und Wachheit im Glauben, eines Glaubens, wie wir ihn in der Botschaft Jesu vom HÖREN UND SEHEN UND VERSTEHEN im Lukasevangelium beschrieben finden und wie er sie nach dem eigenen Zeugnis vor allem in seiner großen Liebe zur Gottesmutter geschenkt bekommen hat. So kam es zu dem Vortrag am 18. Oktober 1914, „**die Gründungsurkunde Schönstatts**“, die man einmal unter dem Gesichtspunkt der hier besprochenen Evangelienstelle auf sich wirken lassen könnte.

Wir können dies tun, um für unserer Lebenswelt neu zum SEHEN, zum HÖREN und zum VERSTEHEN zu kommen – **mitten im Alltag**. Wir können in den Zeitströmungen und Zeitverhältnissen etwas heraushören und Notwendigkeiten für uns ganz persönlich wahrnehmen. Wir können besser zuhören und **heraushören**, was uns der Ehepartner oder die (oft als lästig oder unverständlich empfundenen) Kinder sagen. Man frage sich das einmal abends ganz persönlich und ehrlich und versuche, was dann Gottes Geist in unserem Herzen an Gutem und Hilfreichen oder Konsequentem anregt, festzuhalten und im Tun vielleicht schon im Alltag des nächsten Tages fruchtbar werden zu lassen. Das ist das Fundament des großen Ideals, das uns Schönstatt aufzeigt: **die Werktagsheiligkeit**.

P. Bernhard Schneider, München 3.3.2003

Gebet: **Dein Wort ist Same, der sich hält,
wenn er auf guten Boden fällt,
der hundertfältig Frucht will bringen,
wo tief er kann in Herzen dringen.**

Himmelwärts, Seite 23

* Logo: Signet des Europäischen Ehe- und Familienkongress 2004 in Schönstatt

* Brieftitel: Jahresmotto des Schönstatt-Familienbewegung 2003, Deutschland



Familie ... denn Liebe sieht mehr*

Brief zum Jahr der Bibel

Initiative: Patres-Team an der Zentrale der Schönstatt-Familienbewegung, Deutschland - Kontakt: p.bruegger@t-online.de -
Versand: kostenfrei - nur als e-Mail - freigegeben als Kopiervorlage

1 /
2003

„Ein anderer Teil fiel auf Felsen, und als die Saat aufging, verdorrte sie, weil es ihr an Feuchtigkeit fehlte.

Wieder ein anderer Teil fiel mitten in die Dornen, und die Dornen wuchsen zusammen mit der Saat hoch und erstickten sie.

Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte hundertfach Frucht. Als Jesus das gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!

Seine Jünger fragten ihn, was das Gleichnis bedeute.

Da sagte er: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen. Zu den anderen Menschen aber wird nur in Gleichnissen geredet; denn sie sollen sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht verstehen. Das ist der Sinn des Gleichnisses: Der Samen ist das Wort Gottes“ (Lk 8,6-11).

Der Text und sein Hintergrund

*Der Samen ist das „Wort Gottes“ (V11). Für Lukas ist der Same noch **konkreter das Wort Jesu**. Dieser Samen bringt vielfache Frucht, wenn er auf gutes Erdreich gefallen ist. Der Erfolg ist deutlich dem Misserfolg auf Grund des unfruchtbaren Bodens gegenübergestellt, auf den der gute Samen fällt: festgetretener Weg, Felsen und Boden ohne Licht und Luft unter den Dornen. Dieser **Kontrast** ist beabsichtigt: Niemand soll irre werden, wenn er sieht, wie das Wort der Verkündigung von Vielen unbeachtet bleibt und keine Wirkung länger anhält.*

*Das Wort Jesu, das Viele hören und doch nicht hören, sehen und doch nicht verstehen, hat noch eine weitere Botschaft: **In ihm** wird Gottes Wirken und seine Gegenwart erfahrbar. Dafür gilt es sich zu öffnen. Denn es geht nicht nur um das Hören und Verstehen mit Ohren und Augen. Jesus lädt ein, mehr wahrzunehmen. Die Größe Gottes, seine Gegenwart und Wirksamkeit in IHM selbst, die wir letztlich nur mit glaubendem, liebendem Herzen erfassen können.*

SUCHEN. UND FINDEN

Unter diesem Motto begeht unsere Kirche 2003 als JAHR DER BIBEL. Es ist erstaunlich, wie viele Bibelkreise es im Lande gibt, die beim „**Bibel teilen**“ suchen und finden: Gemeinschaft, Ermutigung, neues Vertrauen in Jesu Wort, einen neuen Anfang für den Einzelnen ganz persönlich ... Und unsere Familien-Bewegung ist mittendrin dabei. Wir suchen den „Gott des Lebens“, aber auch den Gott des Wortes Jesu, der im Evangelium spricht. Saint Exupery bringt es auf den Punkt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das **Wesentliche ist für die Augen unsichtbar**“. Darum geht es beim Lesen und Hören des Evangeliums - der Bibel.

Und wenn wir von dieser **Herzensqualität** sprechen, berühren wir, was wir an **Maria** so bewundern und lieben. Diese Fähigkeit in IHR führte zu den Ereignissen, in denen durch ihren Sohn „das Reich Gottes näher gekommen ist“ und wofür die Gründung der Kirche zum sichtbaren Zeichen in dieser Welt wurde. Es geht also wirklich darum: Hören und sehen, mehr hören und mehr sehen: Nämlich Gottes Einladung zum Handeln, Gottes Führung und Erziehung als Orientierung dazu.

Familie

.... denn Liebe sieht mehr

Das Leitwort unserer Familienliga für das laufende Jahr spricht auch vom SEHEN. Jawohl, für unsere Familien, für unsere Ehen ist es wichtig, zuerst und zuletzt einander mit liebendem und *verstehendem Herzen* anzuschauen, **hinzuhören** und manchmal sogar zu **überhören** und nicht jedes Wort, das manchmal unbedacht fällt, auf die „Goldwaage“ zu legen. Im Zeitalter der Missverständnisse und Gerüchte braucht es ein grenzenloses Wohlwollen: Der andere mag mich. Dann sehe ich mehr.

Um einander tiefer zu verstehen, braucht es den Blick für das göttliche Handeln in unserer Ehe und mit unseren Kindern. Auf den ersten Blick erscheint alles sehr menschlich. Man sieht das Alltägliche, spürt die Sorgen, die Arbeit, die oft wenig Dank erntet. **Im Lichte Gottes** und des Glaubens gesehen, sind wir miteinander auf einem Weg, zu dem Gott uns gerufen hat. Dieser Weg ist der Weg Jesu. Er hat im ganz Alltäglichen, in den Notwendigkeiten, im Schwierigen und Leidvollen, im Schönen und Festlichen einen Anruf des Vaters - Gottes Führung und Erziehung erkannt und für sich und für die Menschen in seiner Umgebung entsprechend reagiert.

Manches erschien den Jüngern unverständlich, besonders Leiden und Tod Jesu. Aber gerade darin geschah die Erlösung für alle Welt. Gottes Wege und Ratschlüsse sind manchmal geheimnisvoll und - oberflächlich betrachtet - unverständlich. Nur in der gläubig **deutenden Rückschau** können wir die sorgende und führende Hand Gottes erkennen.

Oft erleben wir auch unsere Worte und Ratschläge an den Partner oder an die Kinder als Samen, der auf Felsen, den hartgetretenen Weg oder unter die Dornen gefallen ist. Manchmal kann uns Mutlosigkeit erfüllen: Ist dies nicht alles umsonst? Umsonst mein glaubendes Zeugnis als Eltern, umsonst mein Dienst und Arbeiten, umsonst mein Reden und Raten? Bei Gott kann **nichts umsonst** sein. Liebe ist nie umsonst. War sie vergeblich bei Jesus? Und dies erfasse ich nur, weil ich weiß: Gottes Maßstäbe sind Maßstäbe des Herzens und der Liebe und nicht in erster Linie Maßstäbe des Erfolges.